

# NEUES ARCHIV

für die  
Geschichte der Diözese Linz

5. Beiheft:

Josef Hörmandinger

DIE PFARRER VON HARTKIRCHEN  
IN OBERÖSTERREICH  
VOM MITTELALTER BIS ZUR  
GEGENWART

Herausgegeben  
von Rudolf Zinnhobler

Linz 1998

## INHALT

### Vorwort

#### 1. Die Seelsorger und Pfarrer im Mittelalter S. 1 - 12

- Nithart (um 898)
- Werner von Hartkirchen (1189 – 1198)
- Ein ungenannter „plebanus“ (um 1230)
- Karolus „plebanus“ (um 1235)
- Magister Ulricus de Hartchircken (31. 7. 1250)
- Wernhart Wolkers (um 1306)
- Heinrich Mört von Wending (um 1338)
- Kuenrat (um 1340)
- Heinrich Mörth (um 1348)
- Conrad dictus Has (um 1359)
- Leonhard (um 1382)
- Conrad Eckh (um 1400)
- Peter Harder (um 1409)
- Weinandus (um 1418)
- Ebner Johann (um 1431)
- Magister Johann von Luticz (ca. 1438 – 1453)
- Georg Halder (um 1457, 1463)
- Paul Ströbl (um 1466)
- Magister Heinrich von Werting (ca. 1469 – 1476)
- Georg Scheychenpflug (um 1482)
- Martin Hamerl (ca. 1482 – 1498)

#### 2. Die Inhaber der Pfarre im 16. Jahrhundert S. 13 - 25

- Leonhard Fröschlmoser (ca. 1498 – ca. 1508)
- Johann Sebastian Hörting (Hartting, Herting, 1508 – 1527)
- Erasmus Sternberg (ca. 1530)
- Sebastian Weyrer (um 1540)
- Johann Althamer (vor 1548)
- Martin Haselböck (ca. 1548 – 1552)
- Sebastian Sturm (1552 – 1561)
- Wolfgang Schafstötter (1561 – ca. 1564)
- Wolfgang Mayr (ca. 1564 – 1574 und 1577 – 1579)
- Wolfgang Holzer (1574 – 1577)
- Nikolaus Frank (1579 – ca. 1598)

3. Die Inhaber der Pfarre im 17. Jahrhundert S. 26 - 56

Gebhardt Storch (ca. 1599 – 1603)

Georg Bucher (1603 – ca. 1619)

Blasius Aliprandinus von Leuff (1620 – 1626)

Jakob Hackher (1627 – 1634)

Nikolaus Moni (Monius) (1634 – 1635)

Conrad Mutschler (1635 – 1651)

Johann Christoph Humel (1652 – 1666)

Albert Ganizer (1667 – 1677)

Johann Albert Joseph Herr von Ödt, Freiherr zu Götzendorf und Helfenberg (1677 - 1705)

4. Die Pfarrer im 18. Jahrhundert S. 57 - 88

Raymund Ferdinand Graf von Rabatta (1705 – 1708)

Johann Georg Weindl (1708 – 1743)

Wenzeslaus Ignaz Anton Richter (1743 – 1776)

Johann Paul Jakob Pöck (1776 – 1785)

Johann Evangelist Plöchl (1785 – 1818)

5. Die Pfarrer im 19. Jahrhundert S. 89 - 111

Wolfgang Thaddäus Giester (1819 – 1843)

Joseph Augustin (1844 – 1877)

Ferdinand Pichler (1877 – 1898)

6. Die Pfarrer im 20. Jahrhundert S. 112 - 138

Matthäus Brandtner (1898 – 1935)

Ferdinand Traunwieser (1935 – 1947)

Johann Lohninger (1947 – 1957)

Friedrich Hueber (1957 – 1972)

Markus Achleitner (1972 - 1997)

Rudolf Wolfsberger (seit 1997)

Nachwort S. 139 - 140

Nachweis der Erstveröffentlichung S. 141

Verzeichnis der Abbildungen S. 141

## NACHWORT

Eine langjährige Seelsorgsaushilfe in Hartkirchen hat mich mit dieser Pfarre und seiner Geschichte zusehends mehr verbunden.

Als mich im Jahre 1976, in 350. Gedächtnisjahr des großen Bauernkrieges, der Direktor des Bundesgymnasiums für Mädchen, Linz/Körnerstraße fragte, ob sich nicht aus der Geschichte von Hartkirchen ein Ereignis fände, das sich in diesem Gedächtnisjahr für einen Beitrag im Jahresbericht eigne, da kam mir die Idee, über den Überfall auf den Pfarrhof von Hartkirchen am 19. Mai 1626 zu schreiben, von welchem das Retabel des Linzer Dechants Aliprandus Nicolaus de Thomasis in Hartkirchen aus 1628 kündet.<sup>1</sup>

Ein zunächst nur oberflächliches Stöbern im Pfarrarchiv von Hartkirchen, welches 1958 unter Georg Grill geordnet worden war, regte mich weiter an, mich näher mit der Pfarrgeschichte Hartkirchens zu beschäftigen.

Die Idee, eine Geschichte der Inhaber der Pfarre von Hartkirchen zu schreiben geht auf meinen Freund, den Linzer Kirchenhistoriker Universitätsprofessor Dr. Rudolf Zinnhobler, zurück. Er hat mich dazu nicht nur ermuntert, sondern ständig begleitet, wofür ich ihm aufrichtig danke.

Nun liegt dieser Versuch „Die Pfarrer von Hartkirchen vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ geschlossen vor, nachdem bereits im „Neuen Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“ mehrere Folgen erschienen sind.

Einige Ergänzungen und Korrekturen scheinen noch notwendig:

1. Die Zuordnung des in der Schenkungsurkunde des Kaisers Arnulf an den Kleriker Nithart um 898 genannten Ortes „Hartchirihha“ kann derzeit noch nicht eindeutig nachgewiesen werden. Eine umfassende, einschlägige Herausgabe der Quellen über die betreffende Abtei Niedermünster zu Regensburg und über deren Besitzungen ist bisher nicht erfolgt.<sup>2</sup>

Der bayerische Historiker Dr. Johann Geier hat jedoch in der Festschrift „1235 - 1985 - 750 Jahre Markt Hartkirchen“ den Nachweis erbracht, daß der Markt Hartkirchen am Inn, Landkreis Passau, erstmals 1235 unter diesem Namen aufscheint und bis dahin den Namen „Inzing“ getragen hat.<sup>3</sup> Daher scheidet dieser Ort für die genannte Arnulf-Urkunde aus.

Seit Benedict Pillwein haben anerkannte oberösterreichische Historiker den Ort „Hartchirihha“ der Arnulf-Urkunde immer wieder auf unser oberösterreichisches Hartkirchen bezogen (z. B. Julius Strnadt, Konrad Meindl, Ignaz Zibermayr, Heinrich Ferihumer, Evermod Hager, Franz Pfeffer u. a.). Selbst Rudolf Zinnhobler erwähnt diese Urkunde unter dem oberösterreichischen Hartkirchen und stellt in seinem Beitrag „Die Beziehungen des hl. Wolfgang zu Oberösterreich“ Überlegungen zur örtlichen Bestimmung des „Hartchirihha“ der Arnulf-Urkunde an.<sup>4</sup>

Neuerdings wird aber wieder der ehemalige Pfarrort Hartkirchen an der Vils, Kreis Landau, Niederbayern, dafür in Betracht gezogen.<sup>5</sup>

Wie die Entscheidung darüber auch einmal ausfallen mag, unser Hartkirchen in Oberösterreich war schon im Mittelalter eine bedeutende Passauer Pfarre, vor der Pfarrwerdung vermutlich eine Eigenkirche des Passauer Domstiftes. In den „Traditionen des Hochstiftes Passau“ wird

um 1200 bis ca. 1240 ein „Pernhardus de Hartkirchen iuxta Aska“ erwähnt, der dem Domstift Passau zinspflichtig war.<sup>6</sup>

Neben zahlreichen Klöstern im „Lande ob der Enns“ und im „Lande unter der Enns“ hatten auch bayerische Klöster und das Passauer Domstift Weinberge im Hartkirchner Gebiet („im Aschachwinkel“).<sup>7</sup>

Daher könnte man zunächst die Arnulf-Urkunde mit dem Kleriker Nithart am Anfang der Seelsorgerreihe von unserem Hartkirchen stehen lassen.

Unsere Pfarre Hartkirchen scheint im „Kollaturverzeichnis des Lonsdorfer Kodex“ als „Hartkirchen im Archidiaconat Lauriacum“ auf.<sup>8</sup> Das Stephanuspatrozinium weist auf eine frühe passauische Stiftung hin. Zur „frühen Rodungspfarr“<sup>9</sup> gehörten bis 1714 die Filiale Haibach ob der Donau und bis 1784 Aschach an der Donau und etliche Ortschaften von Stroheim.

2. Irrtümlich wurden auf Seite 1 Urkunden der Bischöfe Ulrich I. und Reginbert auf unser Hartkirchen bezogen. Da unser Hartkirchen nie zu den inkorporierten Pfarren des Chorherrenstiftes St. Nicola zu Passau gehörte<sup>10</sup>, sind sie auf Hartkirchen am Inn zu beziehen.

Daher sind wohl die auf Seite 4 genannten Seelsorger eher Hartkirchen am Inn zuzuordnen.

<sup>1</sup> HÖRMANDINGER Josef, Der 19. Mai 1626 in der Pfarre Hartkirchen. In: 87. Jahresbericht 1976/77 des Bundesgymnasiums für Mädchen und des Wirtschaftskundlichen Bundesrealgymnasiums für Mädchen. Linz, Körnerstraße 9, Linz 1977, 6-14.

<sup>2</sup> Mitteilung des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg, v. 18. 5. 1995.

<sup>3</sup> GEIER Johann, Vor- und Frühgeschichte des Marktes. In: 1235 - 1985 - 750 Jahre Markt Hartkirchen. Festschrift zur 750 Jahr-Feier des Marktes Hartkirchen, Stadt Pocking 1985, 18.

<sup>4</sup> ZINNHOBLE Rudolf, Die Passauer Bistumsmatrikeln. Bd.2, Passau 1972, 98.

Ders., Die Beziehungen des hl. Wolfgang zu Oberösterreich. In: Der heilige Wolfgang und Oberösterreich. Schriftenreihe des O.Ö. Musealvereines, Band 5, Linz 1994<sup>2</sup>, 23f.

<sup>5</sup> Mitteilung des Archivs des Bistums Passau v. 1. 7. 1994.

<sup>6</sup> HEUWIESER Max, Die Traditionen des Hochstiftes Passau (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte). Herausgeg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neue Folge. 6. Bd., München 1930, 388. Nr. 1184. Cod. B. f. 88.

<sup>7</sup> Zum Weinbesitz im Bereich Aschach - Hartkirchen vgl.: WERNECK Heinrich L., Die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich. In: Jahrbuch des O.Ö. Musealvereines 86 (1935), 165-440.

GUGITZ Gustav, Vom Weinbau in Aschach a. d. Donau. In: Der Heimatgau. Zeitschrift für Volks- und Landschaftskunde, sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, Linz/D. 4 (1942/3), 32ff.

<sup>8</sup> ZINNHOBLE Rudolf, Die Passauer Bistumsmatrikeln. Bd. 1, Passau 1978, 13.

<sup>9</sup> FERIHUMER Heinrich, Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. 11. Abteilung: Kirchen- und Grafschaftskarte. 7. Teil: Oberösterreich, 242.

<sup>10</sup> SCHÄFFER Gottfried, Die Klosterpfarreien von St. Nikola. 900 Jahre Stift Reichersberg. Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich 1984, Linz 1984, 45-56.

*Die Beiträge dieses Bandes erschienen in der Zeitschrift „Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“ (NAGDL):*

Die Seelsorger und Pfarrer von Hartkirchen im Mittelalter, in: NAGDL 8 (1993/94), S. 109 – 123.

Die Inhaber der Pfarre Hartkirchen im 16. Jahrhundert, in: NAGDL 11 (1996/97), S. 35 - 46.

Die Inhaber der Pfarre Hartkirchen im 17. Jahrhundert, in: NAGDL 11 (1996/97), S. 99 - 128.

Die Pfarrer von Hartkirchen im 18. Jahrhundert, in: NAGDL 12 (1998/99), S. 95 – 124.

Die Pfarrer von Hartkirchen im 19. Jahrhundert, in: NAGDL 12 (1998/99).

Die Pfarrer von Hartkirchen im 20. Jahrhundert, in: NAGDL 7 (1991/92), S. 77 – 96.

*Verzeichnis der Abbildungen:*

Ablaßurkunde für die St. Johanneskirche zu Hilkering (1513)	S. 15
Pestgedenkstein in Hartkirchen (1527)	S. 16
Hartkirchen mit Ruine Stauff, Stich von G. M. Vischer (1674)	S. 30
Aschach a. D., Stich von M. Merian (17. Jh.)	S. 33
Schaunburg, Stich von G. M. Vischer (1674)	S. 34
Schartener Mirakelbuch (um 1755)	S. 45
Grabstein des Conrad Mutschler (1651)	S. 47
Johann Albert Joseph v. Oedt	S. 53
Raymund Ferdinand v. Rabatta	S. 59
Johann Georg Weindl	S. 62
Wenzeslaus Ignaz Anton Richter	S. 72
Johann Paul Jakob Pöck	S. 77
Johann Ev. Plöchl	S. 83
Wolfgang Thaddäus Giester	S. 91
Joseph Augustin	S. 95
Ferdinand Pichler	S. 101
Matthäus Brandtner	S. 123
Ferdinand Traunwieser	S. 123
Johann Lohninger	S. 123
Friedrich Hueber	S. 123
Markus Achleitner	S. 133
Rudolf Wolfsberger	S. 133